

nicht erreichbar ist, sondern den Umständen und Mitteln gemäß zu handeln und zu kämpfen, darunter so neugierig wie durch das aus dem Hinterland angelagerte Bombardement der Gegenküste. Wenn der Zweck der Verteidigung damit erreicht ist, wird es zeitig genug sein, weiterreichende, offensive Seemittel ins Auge zu fassen und zum ozeanischen Kampf zurückzukehren.

Tschiangkai-schek sieht schwarz

BERLIN
In Berliner politischen Kreisen wird eine Erklärung von Tschiangkai-schek stark beachtet, in der er darauf hingewiesen hat, dass die Zukunft Tschiangkai-scheks nur noch von einem baldigen Erfolge der Alliierten in Europa abhängt. Aus diesen Worten, so erklärt man in Berlin, spreche eine starke Resignation, Tschiangkai-schek sei nicht mehr Subjekt, sondern Objekt der militärischen Entscheidung in Europa.

V1-Beschuss nimmt zu

Neue Bestätigung der Wirkung der deutschen Vergeltungswaffe

STOCKHOLM
Wie «Aftenbladet» aus London meldet, macht sich deutlich ein gesteigertes Tempo des Einsatzes der deutschen fliegenden Bomben über Südschweden geltend. Schon auf der Ostküste sind Opfer zu verzeichnen. Luftmarschall Sir Roderick Hill, der die gesamte Abwehr befehligt, sah sich genötigt, den Patrouillendienst gegen die geflügelten Bomben zu kontrollieren.

«Ziel nicht erreicht»

Schwedischer Militärkritiker: Erster Invasionsmonat für die Alliierten kein Erfolg

STOCKHOLM
Hat der erste Monat Invasion der Alliierten die erwarteten Erfolge gebracht? Diese Frage wird vom objektiven schwedischen Militärkritiker in der Stockholm-Pressen, von Oberst Bratt, in «Stockholms Tidningen» rundweg verneint. Oberst Bratt schreibt dazu: «Dass die Invasion im Westen bisher nicht den strategischen Erwartungen entspricht, mit denen sie von der alliierten Seite begonnen worden ist, steht wohl fest. Sicherlich haben die Verantwortlichen nicht den großen Optimismus geteilt, den man an vielen Orten (und nicht zuletzt im größten Teil der schwedischen Presse) beobachten konnte. Dieser Optimismus malte sich aus, wie die Briten und Amerikaner nach einem Monat Invasion zumindest einen Teil des Weges nach Paris zurückgelegt haben sollten. Aber auch ein objektiver Beobachter muss feststellen, dass es glaubt, die Alliierten würden in diesem Augenblick an wesentlich anderer Stelle stehen als noch immer auf dem Küstenstreifen, auf dem sie weiterhin kämpfen. Man hatte vielmehr erwartet, dass ein Monat nach der Invasion eine gewaltige Schlacht irgendwo zwischen der Küste und Paris abgepielt würde.

Nach dieser unzuverlässigen Feststellung, dass die alliierten Ziele nicht erreicht worden sind, führt der schwedische Militärkritiker fort: «Die Entwicklung ist nicht so, wie sie erwartet worden war. Mit Recht ist bereits gesagt worden, dass sich das so etwas wie ein Stellungskrieg be-

Schweden auf wollenen Socken

HELSINKI

«Hufvudstadsbladet» veröffentlicht eine Betrachtung zu der zehntägigen Vertagung des finnischen Reichstages bis zum 14. Juli und ironisiert dabei die schwedische Presse. Das Blatt schreibt: «Wenn die schwedische Presse auch weiterhin auf den gleichen wollenen Strümpfen einhergeht wie bisher, werden wir natürlich in den schwedischen Gazetten bald lesen können, dass der Reichstag mit Waffengewalt aufgelöst ist und dass er nicht mehr zusammenzutreten wird, ein neues und schreckliches Glied in der furchtbaren politischen Entwicklung in Finnland.

So wird es wohl heißen, aber so war es gestern keineswegs der Fall. Die Reichstagsmitglieder trennten sich in bester Stimmung und im besten Einvernehmen voneinander. Nach der Sitzung sah man sie mit ihren Mäppchen in der einen und ihren Regenschirmen in der anderen Hand fortgehen, sichtlich zufrieden mit den Beschlüssen des Reichstages über Drainage, Förderung des Handels und wichtige Fragen des Vaterlandes.

Erfolge der Kriegsmarine

Ein Kreuzer, drei Zerstörer und sechs beladene Transporter im Seegebiet der Invasionsfront versenkt - Alle Feindangriffe in der Normandie abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im normannischen Landespunkt lag der Schwerpunkt der Kämpfe gestern wiederum im Raum südwestlich Cherbourg, bis zur Westküste der Halbinsel Cherbourg. In dem unübersichtlichen Wald- und Buschgelände kam es oft zu erbitterten Nahkämpfen, in denen unsere Truppen alle feindlichen Angriffe, die durch starke Luftangriffe unterstützt waren, abweisen konnten. Bei Le Plessis und südlich Montgermé wurde eingebrochener Gegner im Gegenstoß geworfen. Die Sicherung des Waldgeländes östlich La Haye Du Puits von dem dort eingedrungenen Feind ist noch im Gange.

Im französischen Raum wurden 157 Terroristen und mit Fallschirm abgesetzte britische Sabotagegruppen im Kampf niedergemacht.

Über dem Landespunkt und den besetzten Westgebieten wurden 22 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Durch Kampfmittel der Kriegsmarine wurden im Seegebiet der Invasionsfront erneut ein Kreuzer, drei Zerstörer und sechs beladene Transporter mit 32.000 BRT versenkt und ein weiterer Kreuzer schwer beschädigt.

Nördlich der Seine-Bucht versenkten Sicherungsfahrzeuge in der letzten Nacht ein britisches Artillerie-Schnellboot und beschädigten mehrere andere.

Im Seegebiet von Brest kam es in der Nacht zum 6. Juli zum Gefecht zwischen vier deutschen Vorpostenbooten und vier feindlichen Torpedobooten. Zwei Zerstörer wurden in Brand geschossen. Ein eigenes Boot ging nach heftigem Kampf verloren. Teile seiner Besatzung wurden gerettet.

Schweres Vergeltungsfeuer liegt weiter auf dem Raum von London.

In Italien griff der Feind gestern von zahlreichen Panzern unterstützt fast auf der gesamten Front an. Nach harten Kämpfen an der liguren Küste, bei Volterra, nordwestlich Siena, im Raum von Arezzo, bellersider Umland und an der Adria-Küste wurde der Gegner bis auf geringe britische Einheiten verlustreich abgewiesen. An der Adriatischen Küste sind die Kämpfe noch im Gange.

Nachtschiffungsflüge griffen in der letzten Nacht wieder den feindlichen Nachschubverkehr an der adriatischen Küste mit guter Wirkung an.

In den Kämpfen der vergangenen Wochen hat sich eine Flakbrigade unter Oberst Müller im Erdkampf besonders ausgezeichnet.

Im Süden der Ostfront führte der Feind zwischen dem oberen Dnjestr und Kowel mehrere vergebliche Angriffe. Im Mittelabschnitt dauern die schweren Kämpfe an den bisherigen Brennpunkten der grossen Abwehrschlacht an. An der Landenge von Baranowka wurden feindliche, von Panzern unterstützte Angriffe östlich der Stadt aufgefangen. Auch im Raum westlich Moldawien wird erbittert gekämpft. Nördlich davon sind feindliche Angriffstruppen im Vorgehen auf Wilna. Nordwestlich des Narocz-Sees, wo zahlreiche Angriffe der Sowjets scheiterten, hat sich die bayerische 212. Infanterie-Division unter Führung von Generalmajor Sennoff besonders bewährt.

Nördlich und nordwestlich Polozk führten die Bolschewiken gestern nur schwächere Angriffe, die vor unseren Stellungen zusammenbrachen.

Schiffungsflüge griffen wirksam in die Erdkämpfe ein und zerschlugen zahlreiche feindliche Kolonnen.

Schwere Kampfpläne setzen den Kampf gegen den sowjetischen Nachschub bei Nacht durch Angriffe auf Bahnhöfe und Eisenbahnhäfen mit guter Wirkung fort.

Nordostliche Bomber führten gestern einen Terrorangriff gegen die Stadt Kiel.

In der Nacht warfen einzelne Flugzeuge Bomben im rheinisch-westfälischen Gebiet. Ausserdem griff ein schwacher feindlicher Bomberverband den Raum von Wien an. Durch Nachtjäger wurden zwölf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bonomi scheut das Tageslicht

MADRID

Die Regierung Bonomi hat, wie gemeldet wird, auf den Vorschlag der anglo-amerikanischen Regierungen, das im September vorigen Jahres zwischen General Eisenhower und Badoglio durch Vertrauensleute ausserhalb Italiens abgeschlossene bühnenstreng geheim gehaltene Kapitulationsabkommen zu veröffentlichen, einige grundsätzliche Bedenken geäußert. Die Verhandlungen hierüber beurteilt die Regierung Bonomi und der beiden alliierten Regierungen gehen zunächst weiter fort.

In hiesigen politischen Kreisen wird jedoch angenommen, dass die Regierung Bonomi auf die Dauer nicht in der Lage sein wird, die anglo-amerikanischen Forderungen abzulehnen. Ministerpräsident Bonomi hat bisher von den anglo-amerikanischen Besatzungsbehörden noch immer nicht die Erlaubnis erhalten, den Regierungssitz in Rom aufzulassen, und befindet sich nach wie vor in der Stadt, die bedeutungslos, in einer kleinen Provinzstadt geduldeten Lokalbühnen.

Gerüchte über Papen dementiert

BERLIN

In der Wilhelmstrasse wird erklärt, dass sämtliche Gerüchte um den deutschen Botschafter von Papen jeder Grundlage entbehren. Herr von Papen befindet sich zur Zeit nicht in Ankara, sondern er hat mit dem Personal der Botschaft die Sommerresidenz in der Türkei bezogen. Alle Behauptungen über angeblich stattgefundenen Besprechungen, durchgeführte Reisen oder den Austausch von Friedensfühler seitens des deutschen Botschafters seien in das Reich der Fabel zu verweisen.

Rumänisches Heldenmädchen

BUKAREST

Durch einen Tagesbefehl Marschall Antonescu wird die tapfere Haltung eines Mädchens bekannt, das als Beispiel dafür gelten darf, in welcher Entschlossenheit das rumänische Volk von Einsatzbereitschaft im Kampf gegen den Bolschewismus erfüllt ist. Die elfjährige Maria Popa brachte den kämpfenden Truppen bis in die vordersten Linien dauernd frisches Trinkwasser, bis sie selbst erschossen wurde und später in der Verwundetenkammer starb. Sie wurde auf dem Heldenfriedhof in Vaslui beigesetzt.

Auflösung der „römischen Roten Armee“?

MILANO

Die im besetzten Italien ihre Tätigkeit entwickelnde Kommunistenpartei, die unter dem Befehl Togliattis steht, hat eine Erklärung erlassen, in der sie die bevorstehende Auflösung der sogenannten „römischen roten Armee“ ankündigt. Die 40.000 Mann zählende, die Mitglieder dieser grossen Banden machen schon seit Monaten die Umgebung Roms unsicher.

Falschspiel mit Südamerika

Washingtons Daumenschrauben-Politik mit Argentinien England kommt immer mehr ins Hintertreffen

MADRID

Die Drohung mit wirtschaftlichen Sanktionen gegen Argentinien, die von Washington ziemlich unvermittelt wieder auf Tische gebracht worden ist, war ansehender nicht ernst gemeint. Das Washingtoner Staatsdepartement streift diesen Plan ab. Solange der Krieg dauert, besteht in der Tat wenig Gefahr, dass die Feindseligkeit gegenüber dem Regime von Buenos Aires jemals die Form der wirtschaftlichen Sanktionen annehmen wird. Die Produktions- und verkehrstechnische Umstellung wäre allzu zeit- und kraftverzehrend, wenn der mächtigste Staat der Welt sich diesem widerstreitenden der je entschlossen, den unvergleichlichen Tritt mit Washington zu fassen.

Die Gründe für den englisch-argentinischen Konkurrenzstreit im Verkehr mit Argentinien sind bekannt. Als die Washingtoner Staatsdepartement den Krieg dauerte, für England immer fühlbarer machen und dass London sich einer stets peinlichen Abhängigkeit von den argentinischen Wohlgeboten bewusst wird. Die Erklärung dafür

Aus dem Skizzenbuch unserer Triester Karikaturisten

1939



1944



Zwei Mal Roosevelt:
1939: «Finnland, wehre dich gegen die Inkarnation des Bösen!»
1944: «Finnland, kämpfe für Freiheit und Kultur, zerschmettere Finnland, den Bedroher deiner Sicherheit!»

Die Waage

Katzenjammer

«Du machst die keine Vorstellung davon, lieber Bobby, was wir zwei Wochen aussitzen», schreibt der ausgemachte Londoner Frank Lewis an einen Freund in Gibraltar. «Eine Tageseinstellung gibt es nicht mehr für uns. Wir wissen nicht, ob es Morgen, Mittag oder Abend ist. Selbst drei Tage ist unser Haus zerstört, und so viele uns, gibt es unzähligen anderen. Wir haben mit vielen Bombengeschädigten in einem Lager, das nordamerikanische Truppen vor kurzem verlassen haben; um an die Invasionsfront abzurücken. Man sagte uns, wir sollten uns vorerst einmal von dem Schrecken erholen, dann gäbe es wieder Arbeit. Ich weiss nicht, ob ich alles überlebe. Wie froh kamst Du sein, dass Du wieder in Gibraltar bist. Dort sollst Du doch von den Schrecken des Krieges verschont. Wir sitzen hier und warten ab. Du glaubst nicht, wie empört die Leute sind, dass sich niemand um sie kümmert. Die ersten drei Tage gab es nicht einmal etwas zu essen. Meine Frau musste buchstäblich bei Bekannten um ein Stück Brot und um einen Schluck Wasser betteln. Nun sind wir aus der City heraus, aber niemand ist seines Lebens sicher. Die meisten bleiben auch tagelang im Keller und versuchen, ihren Kummer zu verschlafen. Wir wollen so gut sein, als es hier, die Invasion habe begonnen. Die Weihnachtszeit ist es zu Ende, sagen wir, und nun scheint das Schicksal erst anzufangen. Manchmal muss ich mich wundern, dass wir überhaupt aus der Hölle hell heraustraten. Du müsstest sicher wissen, wie alles hier aussieht. Ich bin mir sicher, als es hier, die Invasion habe begonnen. Die Weihnachtszeit ist es zu Ende, sagen wir, und nun scheint das Schicksal erst anzufangen. Manchmal muss ich mich wundern, dass wir überhaupt aus der Hölle hell heraustraten. Du müsstest sicher wissen, wie alles hier aussieht. Ich bin mir sicher, als es hier, die Invasion habe begonnen. Die Weihnachtszeit ist es zu Ende, sagen wir, und nun scheint das Schicksal erst anzufangen. Manchmal muss ich mich wundern, dass wir überhaupt aus der Hölle hell heraustraten.

Roosevelt sucht günstige Wahlstimme zu schaffen

GENÈVE

Angesichts der kommenden Wahl hat Roosevelt ein Interesse daran, die Stimmung im Lande möglichst nicht zu depressieren, sondern sie zu heben. Er hat daher durch das Kriegsministerium die Filmfabriken in Hollywood ersuchen lassen, keine realistischen Kriegsbilder zu drehen, sondern nette Unterhaltungsgeschichten zu bringen.

Negus verbeugt sich vor Stalin

STOCKHOLM

Wie die Tass aus Addis Abeba meldet, überreichte der neuerannte sowjetische Gesandte Kossow dort ein Beglaubigungsschreiben. Haile Selassie erklärte, dass die äthiopische Volksbefreiungskriegsbewegung für die sowjetisch-äthiopische Zusammenarbeit. So öffnet England dem Bolschewismus auch das Tor nach Innerafrika.

USA-Anmassung zurückgewiesen

MANILA

Im Zusammenhang mit dem von Roosevelt gestarteten Theatercoup eines «Gesetzes über die Unabhängigkeit der Philippinen» erklärte Dr. Laurel, der Präsident der Philippinen: «Das philippinische Volk hat mit den Gesetzen, die die USA erlassen hat, nichts zu tun. Die Philippinen haben bereits ihre Unabhängigkeit von sich aus erklärt. Es ist zwecklos, von den USA, das philippinische Volk täuschen zu wollen».

Kultur-Chronik

Der hannoversche Verleger Adolf Spohnholz vollendet sein 75. Lebensjahr. Der von ihm 1894 gegründete Verlag zu Hannover hat vornehmlich Werke niederrheinischer Verleger herausgebracht. Adolf Spohnholz hat auch eine grosse Reihe der Bücher von Hermann Löns verlegt, mit denen er in engen Freundschaft verbunden war.

Bibliographie eines Landes. Eine Bibliographie des Paderborner Landes hat der Arbeitskreis für Volkskunde im westfälischen Heimatbund gestaltet, die aus zahllosen Zeitschriften, Kalendern und Heimatbüchern alle Veröffentlichungen umfasst, die das östliche Westfalen, die Kreise Paderborn, Bielefeld, Höxter und Warburg betreffen.

Franz Karl Ginzky hat ein neues Prosawerk beendet, das als Gegenstück zu seinem Buch «Zeit und Menschen meiner Jugend» die dichterische Summe seiner Lebensjahre darstellt. Das neue Werk wird im Winter Verlag unter dem Titel «Der Heimsuchers» erscheinen.

Studentische Tage mit Elly Ney. Elly Ney, die seit Jahren immer wieder gerade jungen Menschen ihre Kunst nahe gebracht hat und ihnen in ihrer bewundernswerten Interpretation die Werke Beethovens und anderer Meister zum Erlebnis werden liess, hat sich für sieben Tage einem Zyklus von Motto «Studentische Tage mit Elly Ney» den die Gastudentenführer Sachsen durchführt.

Das Einfache in der Kunst

Von Wilhelm Waetzoldt

Das Einfache in der Kunst scheint das Leichteste zu sein und ist doch das Schwerste. Einfachheit ist eine Gabe. Wer sie hat, kann sie verlieren oder bewahren, wer sie nicht hat, kann sie nicht herbeizwingen. Und wenn ein einfaches Grundvermögen ist das Einfache immer einer der ersten und einer der letzten, Kinder sind einfach und greise Menschen sind es wieder. Auf den Lebensstufen dazwischen verhält sich die Einfachheit gern dem Strebenden, Jünglinge stürzen sich kopfüber in das Komplizierte, Männer ringen in Selbstsucht zum Einfachen durch.

Das Einfache hat einen negativen und einen positiven Pol. Auf der einen Seite grenzt es an das Arme und Dürftige, auf der anderen Seite führt es hinüber in das Grosse und Tiefe. Es gibt eine Einfachheit vor der Erfahrung und eine Einfachheit nach der Erfahrung. Die zweite ist die im eigentlichen Sinne künstlerische. Die Einfachheit der Volkskunst, die Einfachheit der Primitiven beruht auf Naivität; die Einfachheit der letzten Werke grosser Meister auf Souveränität. Dort liegt das Einfache noch vor der Lebenskomplexität, in der Wege der Unschuld,

Die „Jobsiade“ als Oper

Joseph Haas - Uraufführung in Dresden

DRESDEN

In der Dresdener Staatsoper wurde die komische Oper «Die Jobsiade» von Joseph Haas mit allen Anzeichen eines kräftigen Publikumszuges uraufgeführt. Ihr Held ist die unverwundliche Gestalt des durchgefallenen Kandidaten Hieronymus Job, der Carl Arnold Kortum in seinem besten Epikur die Jobsiade um das sterbliche Leben eingehaucht hat. Um dieser epikurischen Figur die erforderliche Wirklichkeit des Bühnenspiels zu verleihen, hat ihm der Textdichter Ludwig Andersen (Dr. Textdichter) einen bühnenreife Gegenpart gefunden. Dieser, der Apotheker und Bürgermeister des Städtchens, gebildet sich mit E.T.A. Hoffmannscher Dämonie und ist im Grunde ein kleines, intrigantes Schlingensiefel. Mit allen erdenklichen Ränken sucht er dem Job sein Käsebrot zu verweigern, bis er schliesslich abzugeben, den Beifall erlebt. Die Handlung bewegt sich zwischen einer etwas süsslichen Spitzweg-Romantik, Hoffmannscher Fantastik und derber Burleske, die stellenweise die Formen studentischen Bierkults annimmt.

Es bedarf kaum der Begründung, dass dem festsinnigen und unigen Tondichter Joseph Haas die ironischen und idyllischen Seiten des Textes besonders gut liegen. Bei den sehr ausgedehnten drastisch-gegründeten und mitunter satirisch zugespitzten Stellen kann man sich nicht

„Wien in Wort und Tanz“

Sonntag, 23. Juli, 1930 Uhr, im Verdi-Theater

Kräfte des Wiener Burgtheaters

Die Wiener Staatsoper besuchten nach einer Tournee durch den Gau Kärnten auch die Opernzone «Adriatisches Küstenland» und werden für Wehrmacht, Angehörige und deutsche Einsatzkräfte am 19., 20. und 21. Juli in Laibach, am 23. Juli in Triest, am 24. Juli in Pola und am 26. Juli in Udine mit einem Kulturabend «Wien in Wort und Tanz» von dem jungen Zauber der Donaustadt

künden. Das Programm verspricht Dichtung, von Hobell, Grillparzer, Bauernfeld, Saar, Wildgans, Weinheber, Stüber, Ginzky und Weinberger, gesprochen von Inge Fürst und Reinhold Siegel, Tänze nach Musik von Haydn, Schubert und Liszt, ausgeführt von Trude Klotzner und Toni Birkenmeyer. Am Freitag, den 23. Juli, um 19.30 Uhr, im Verdi-Theater

Studentische Tage mit Elly Ney. Elly Ney, die seit Jahren immer wieder gerade jungen Menschen ihre Kunst nahe gebracht hat und ihnen in ihrer bewundernswerten Interpretation die Werke Beethovens und anderer Meister zum Erlebnis werden liess, hat sich für sieben Tage einem Zyklus von Motto «Studentische Tage mit Elly Ney» den die Gastudentenführer Sachsen durchführt.

